

Jena | 19.11.2021

Pressemitteilung zur Veröffentlichung der Studie „Politische Raumkultur als Verstärker der Corona-Pandemie? Einflussfaktoren auf die regionale Inzidenzentwicklung in Deutschland in der ersten und zweiten Pandemiewelle 2020“

Die Studienergebnisse zeigen einen deutlichen Zusammenhang zwischen den AfD-Zweitstimmenanteilen bei der Bundestagswahl 2017 und den Anstiegen der Corona-Infektionszahlen in der ersten und zweiten Pandemiewelle 2020.

Wissenschaftler des Forschungsinstituts Gesellschaftlicher Zusammenhalt (FGZ) unter Mitarbeit eines Epidemiologen vom Helmholtz Zentrum München haben untersucht, welchen Einfluss die regionale politische Raumkultur auf die Unterschiede in den Corona-Inzidenzverläufen in den beiden ersten Expansionsphasen der Pandemie (Frühjahr 2020 und Herbst/Winter 2020) hatte. Analysiert wurden die zwei Infektionswellen des Jahres 2020 in den 401 Kreisen und kreisfreien Städten anhand sogenannter latenter Wachstumsmodelle. Hierdurch war es möglich, herauszuarbeiten, welche Faktoren zu unterschiedlichen Zeitpunkten besonders starken Einfluss auf die Anstiege der Corona-Fallzahlen hatten.

Die Ergebnisse zeigen, dass die AfD-Zweitstimmenanteile der Bundestagswahl 2017 relativ hohe, statistisch signifikante Effekte auf die Anstiege der Infektionszahlen in den beiden oben genannten Infektionswellen hatten. Das bedeutet, dass in Regionen mit höherem Zuspruch zur AfD die Infektionszahlen in beiden Wellen schneller anstiegen als in Regionen mit vergleichbar niedrigeren Zustimmungsraten. Der Soziologe Christoph Richter vom Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft Jena erläutert: *„Ein Anstieg des AfD-Wahlergebnisses um einen Prozentpunkt erhöht die durchschnittliche Infektionshöhe in der Anstiegsphase der ersten Welle um 2,2 Prozentpunkte. Damit liegt statistisch die Infektionshöhe in einem Kreis mit 20 % AfD-Zweitstimmenanteil ca. 22 Prozentpunkte über einem Kreis mit einem Stimmenanteil von lediglich 10 %“.*

Die Zusammenhänge zeigen sich sowohl in Ost- als auch in Westdeutschland. Für andere im Bundestag vertretene Parteien lassen sich keine vergleichbaren Effekte für die Anstiegsphasen beider Wellen finden. Für die Zweitstimmenanteile rechtsextremer Kleinparteien und die Nichtwähleranteile bei den Bundestagswahlen 2005 und 2013 können jedoch ebenfalls positive Effekte auf die Inzidenzentwicklungen 2020 nachgewiesen werden.

Auch unter Berücksichtigung zahlreicher weiterer Faktoren bleiben die Zusammenhänge zwischen AfD-Zweitstimmenanteilen und Inzidenzen bestehen. 48 Faktoren, wie beispielsweise Altersstruktur, Mobilität oder wirtschaftliche Situation, konnten somit als mögliche alternative Erklärungen ausgeschlossen werden.

Matthias Quent, Direktor des Instituts für Demokratie und Zivilgesellschaft und Professor an der Hochschule Magdeburg-Stendal stellt fest: *„Die regionale politische Raumkultur ist ein entscheidender Faktor für das Inzidenzgeschehen. Unsere Studie untersucht die ersten zwei Wellen, aber ausgehend von diesen Ergebnissen ist die Annahme naheliegend, dass auch in der aktuellen vierten Welle und bei der mangelnden Impfbereitschaft rechte Einstellungen als Verstärker der Pandemie wirken könnten“.*

Vor allem in Regionen, in denen die hohen Wahlergebnisse radikal rechter Parteien schon seit längerem auf eine höhere Normalisierung und Verbreitung radikal rechter bzw. antidemokratischer Einstellungen hinweisen und erhöhte Nichtwählendenanteile von einer stärkeren Distanz zu demokratischen Institutionen zeugen, stiegen die Covid-19-Inzidenzen im Untersuchungszeitraum signifikant stärker an.

Für Mitautor Axel Salheiser vom Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft, bedeutet dies: *„Besonders in den Regionen, in denen die demokratische Partizipationsbereitschaft niedrig und der Zusppruch zu Parteien der radikalen Rechten hoch ist, müssen bestehende zivilgesellschaftliche Strukturen noch stärker gefördert, ausgebaut und langfristig abgesichert werden und verstärkt für Vertrauen und für Impfungen geworben werden“.*

Die Studie ist im Rahmen des Forschungsinstituts Gesellschaftlicher Zusammenhalt (FGZ) unter Zusammenarbeit eines Epidemiologen vom Helmholtz Zentrum München entstanden. Die Autoren der Studie sind Christoph Richter, Axel Salheiser und Matthias Quent (FGZ-Teilinstitut Jena/Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft), Maximilian Wächter und Jost Reinicke (FGZ-Teilinstitut Bielefeld/Universität Bielefeld/Fakultät für Soziologie) sowie Matthias Wjst (Helmholtz Zentrum München).

Weitere Informationen zur Studie finden Sie im beiliegenden Hintergrundpapier.

Die Studie ist als Online-First-Artikel in der ZRex – Zeitschrift für Rechtsextremismusforschung, die im Barbara Budrich Verlag erscheint, veröffentlicht.

Der vollständige Artikel ist auf der Seite des Verlages unter dem Link verfügbar:

<https://doi.org/10.3224/zrex.v1i2.01A>

Kontaktinformationen:

Kontakt zur Pressestelle des IDZ: presse@idz-jena.de

Kontakt zum Autorenteam: Christoph Richter: christoph.richter@idz-jena.de